

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 36 (1910)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Drei Wanderer!  
**Autor:** J.M.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-443076>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Christus = Lang erfährt viel Ehren,  
Wie nur je ein Bühnenrecke.  
Die Plaketten sich vermehren,  
Grüßen uns aus jeder Ecke.

Büsten, Bilder aller Arten  
Gibt's von dem berühmten Bauern;  
Yankees sieht man, auf ihn warten,  
Damen, knipsend, ihn umlauern.

Daß ihm Knödel trefflich schmecken,  
Daß er Gräuchert's nicht verachtet,  
Dürfte niemand wohl erschrecken,  
Der in seinem Bannkreis schmachtet.

Auch, daß auf die Knasterpfeife  
Er nicht gerne mag verzichten;  
Eines ich nur schwer begreife,  
Daß Herr Lang beginnt, zu dichten.

Prompt verenglicht und — o Schauer! —  
Mündgerecht verkomponiert,  
Sieht den Oberammergauer  
Man als Musikheft ediert.

Und der Christus, will mir scheinen,  
Auf dem Heft, sagt: Seht Ihr nun, —  
Viele, die zu dichten meinen,  
Wissen ja nicht, was sie tun!

Der heile Dieterich von Bern.

Willst du mit dem Luftschiff fliegen  
Als ein Höhenkletter stramm,  
Darfst du keinesfalles wiegen,  
Willst dem Fuhrzeug an dich schmiegen,  
Über 70 Kilogramm.

Denn des Luftschiffs leichte Hülle  
Duldet, damit nichts passiert,  
Keine starke Körperfülle;  
Zephirwahn und Sturmgebrüll  
Sind vom Fett nicht entzückt.

Also, wer recht leicht erfunden  
Wird, nach dieser Seite hin,  
Ausicht hat zu allen Stunden,  
Komm er aus Paris, aus Gmunden,  
Zu servir'n im „Zeppelin“.

### Lohnaufbesserung.

Kaum daß des deutschen Kaisers Hand  
Entschlüpfen konnte dem Verband,  
So unterzeichnet er mit Schwung,  
Für sich ne Lohnaufbesserung.  
Recht hat der Willem, ohne Zweifel,  
Da alles aufschlägt, ja beim Teufel.  
Champagner, Kaviar, Liköre, —  
Kohl und Havana kosten mehre,  
Wie auch die Butter für das Kücheln,  
Sowie der Prinzen Holentücheln.  
Und auch der Backfisch möcht stets fein  
Adrett und nett beinander sein.  
Mama Augusta will logar  
Ein neues Hüttlein jedes Jahr,  
Und Grenadierhelm wie der Stiebel,  
Verichlingen auch ein Geld nicht ibel.  
Drum ist das Löhlein doch zu wenig  
Für einen Gottesgnadenkenig,  
15 Millionen Ziviliste,  
Lit gar zu mager, na das siehste!  
Und 10 Millionen Privateinkunft,  
Das spottet jeglicher Vernunft.  
Auch trotz der schnöden Kleinigkeit,  
Der Steuer- und Portofreiheit.  
Drum wird sich doch kein Preuße weigern  
Und 3½ Millionen steigern  
Des Königs Einkunft gern und schnelle,  
Es ist ja nur ne Bagatelle.

Jetzt, Bethmann, zeig dich klug und weise!  
Und bring die Sache ins Geleise!  
Und du, o Michel, wirst ja gern  
Für deinen allerhöchsten Herrn  
Dir täglich weniger Wein einschenken  
Und mit dem Knafer dich einschränken,  
Damit der König aller Preisen  
Nicht muß am Hungertüchlein beißen.

Euer Heiligkeit Encyklika hat die Ketzer natürlich wenig entzückt.  
Auch die Zwinglianer in Zürich haben die Vase gerümpft, aber sonst liegen sie sich nicht viel anmerken; denn ihre Verdorbenheit ist so groß wie das Eurer Heiligkeit Entzücklika sehr richtig hervorhebt — daß sie die unverschämteste Toleranz zur Schau tragen. Wir haben uns umsonst auf giftige Unflätigkeiten — wie sie ihrer religiösen Verkommenheit wohl entsprochen hätten — gefaßt gemacht. Nur der „Nebelspalter“, der selbst die allein seligmachenden Weihrauchnebel unserer Kirche nicht verschont, macht den Vorschlag, Euer Heiligkeit künftig nicht mehr Pius den X., sondern Pius den verflxten zu nennen. Wir wollen ihm daran denken und durch unsere Fürbitte dafür sorgen, daß das Fegefeuer für die Ketzer künftig mit Nebelspaltern geheizt wird. Am meisten hat man aber dem Zwinglidenmal angemerkt, daß Eurer Heiligkeit Neuerungen Eindruck gemacht haben. Der eiserne Ketzerhäuptling schien zu zittern, als ich in einer Mondscheinnacht vorüberging; ja, einen Augenblick meinte ich, er wolle rechtsrum kehrt machen, um sich im Gebüsch zu verbergen. Wir wollen zu Gott hoffen, daß der Teufel bald ein Einsehen tun und dieses Denkmal des Anstoßes bald ganz beseitigen werde.

Zum Schlusse möchte ich Euer Heiligkeit darauf aufmerksam machen, daß uns von allem Kirchlärm not tun, je höhere, desto besser. Denn hier in Zürich dreht sich fast alles um die Kirchtürme und wenn wir in jeder Gemeinde mindestens einen solchen hätten — eine Kirche brauchte nicht gerade dabei zu stehen — so wäre es uns leichter, gar manches um unsern Kirchturm sich drehen zu lassen.

Mit dieser zarten Andeutung verbleibe ich Eurer Heiligkeit untertäniger Knecht

Pater Mollarius.

### Drei Wanderer!

J. M.

Es zogen drei Burischen — nicht über den

Rhein

Sie kamen über die Räte;  
Der erste liebte gar sehr den Wein,  
Dem zweiten fehlten die Haare;  
Der dritte, war jung und frohgemut  
Er paßt nicht zu den zweien gut,  
Warum? Ich werd's erzählen:

Der Erste war durstig wie ein Faß,  
Konnt nie das Wirtshaus meiden;  
Er schlürfte früh und spät das Faß  
Konnt volle Tasch, nicht leiden.

Die Räte war bald grün und blau  
Und funkelte im Morgentau  
Dies tat ihn nie genieren.

Der Zweite war ein Jägersmann,  
Sein Wild jedoch trug — Böfe —  
Ob die nun schwarz, ob blond ob braun  
Was scheitern ißn die Köpfe!

Hatt' sie nur eine Schürze um  
Dann sang er schon „Et dieldum  
Schaut her welch schönes Mädchen!“

Der Dritte noch — ganz unerfahren,  
Wollt sich die Welt besehen;  
Doch wie er traf die zwei Scholaren  
Da war's um ihn geschehen!

Vergessen war des Vaters Lehr —  
Bald hatt' auch er kein Geld nicht mehr  
Und wurd ein Lump wie die andern.  
Das kam und — kommt vom wandern!

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist oft nur ein kleiner Schritt,  
— wenn nicht die Erhabenheit selber nur gespreizte Lächerlichkeit ist.

Freilich, kann man da sich denken:  
Tut dort schon ein leichtes „Huhn“  
Eine Seidenerviett' schwenken, —  
Was erst wiegen Beefsteak, Renken,  
Die kaum schwer im Magen ruhn! — ee-

### Grust v. Possart redivivus.

Der schon lang Valet gesagt den Brettern,  
Dessen Name glänzt in goldenen Lettern,  
Der im Trank als Meister rezitiert,  
Hat als Mime wieder debütiert.

Siebzig Jahr', — entzündend solche Flammen  
Der Begeisterung! Wer möcht' ihn verdammen,  
Wenn er gleich der „Nachtigall im Tal“  
Singt: „noch a mal, — noch a mal!  
ee- Noch a mal!“

Chueri: „Ihr macht neume wieder a windsgli Physemie, Rägel?“  
Rägel: „Wird's wohl tue für das Weiter und sää wird 's es.“

Chueri: „Ihr händ ja nütt z'heuen, Ihr händ ja Euers Wärt im Trohne mit Usnahn vom Naselpib.“

Rägel: „Sää iido, aber min Lehma hät na ä so vil Tueter dusse und chunt fast kää Lüt über zum Heue.“

Chueri: „Es chunt ieg dänn scho besser, wenn 's Heue komunalifiert wirt.“  
Rägel: „Kuehunifiert? Was sett ächt das wieder für en neue Schnaagge si.“

Chueri: „Hä ja, wenn die ganz Gmeind repf die ganz Stadt gmeinfam i b' Stadtlaſſe heuet und überhaupt buret im Gmeindsbetrieb.“

Rägel: „Ihr sind meini verucht oder ist Gu Schwaifer in Gopf gütig?“

Chueri: „Ja Gspäf apardi, das ist ä nazionalökonomisches Boffelat.“

Rägel: „Kompostelat wänder säge. Das gäb mer ä na ä heiters Pure. Da wett i d' Arbet nüd möge verteile.“

Chueri: „Wer git hält dänn Jedium d' Arbet nach sine Talente, z. B. Gällen und Miss ujetzu überleß — mer de Züttigshreibere; — Ihr wured in Abztract Euerer Abstammung und Euerer Postur und wegen Eurem Müttigbör perse zum de Säue müffen abklumidert.  
Rägel: „Ih hä tentk Ihr hebet mer dä schönst Platz reserviert. Ihr chämed perse zum Bñnliträgere oder zur Truseverwaltig.“

Chueri: „Ja da. Im ä so ä Zuekunftsstaat müß Jede sin Platz usfülle, es cha nüd Alls Stadtroth oder Gmeindroth si.“  
Rägel: „Ich glaube, wenn 's ämal zum Kuehunifstaat chunt, so wott Alls mit ere Sagen umlaufen und schmupfe.“

### Dernburg.

Intelligenz, nun schlag die Augen nieder,  
Der Dernburg geht und niemals kehrt er wieder!

Rechzeitig hat das Rängel er geschnürt,  
Dieweil sein Schnuppernäseln wohl verspürt  
Ein bureaufratisches Hinausgedrängel,  
Von Bethmann und dem übrigen Anhängsel,  
Drum dacht er klüglich: „Nee, daraus wird nix!“

Und gibt sein Portefeuille ab mit diesem Knit,  
Intelligenz! so schlag die Augen nieder,  
Der Dernburg geht und niemals kehrt er wieder!

Die Weisheit macht sich lächelnd auf die  
Soden  
Die Blödheit aber bleibt als Kanzler hocken.

w.